Nummer 195.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1856a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Freitag den 12. August 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. Aug. Es ist nunmehr als sicher anzusehen, daß der Reichstag wie gewöhnlich auch diesmal wieder im November seine Thätigkeit aufnehmen wird. Selbst für den sehr unwahrscheinlichen Fall, daß man sich an maßgebender Stelle noch entschließen sollte, die Einbringung der geplanten großen Militärvorlage bis zur nächsten Tagung zu verschieben, würde der Reichstag einen so bedeutenden Arbeitsstoff zu bewältigen haben, daß selbst bei möglichst frühzeitiger Einberufung die bevorstehende Tagung sich bis in die warme Jahreszeit hinein erstrecken dürfte.

— Nach einer Bestimmung des Kultusministers hat fortan an sechs- und mehrklassigen Volksschulen die Anstellung eines Hauptlehrers als Rektor nach erbrachtem Befähigungsnachweise zu erfolgen.

— Die Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters am hiesigen Hofe, die so oft schon angekündigt und immer widerrufen war, ist nun endlich zur Thatsache geworden. Im Oktober dieses Jahres wird Graf Szechenyi sein Abberufungsschreiben überreichen, und bald darauf soll sein Nachfolger, der ehemalige Sektionschef im auswärtigen Amte Herr von Szögyenyi-Marich, hier eintreffen.

— Der Abschluß des neuen deutsch-egyptischen Handelsvertrages hat den Franzosen, die überall Gespenster sehen, ein lebhaftes Mißbehagen eingeflößt. Dasselbe scheint insbesondere durch den Art. 6 des in Rede stehenden Vertrages veranlaßt, in welchem die egyptische Regierung sich verpflichtet, den deutschen Import, mit Ausnahme einiger eigens namhaft gemachten Artikel, welche mit Zöllen bis zu 15 Prozent ad valorem belegt werden können, nicht mit mehr als höchstens 10 Prozent ad valorem zu belasten. In dieser Bestimmung nun erblicken die Franzosen eine von Deutschland und England im Einvernehmen mit den beiden anderen Dreibundmächten ihnen und den Russen gelegte handelspolitische Falle, denn, so argumentiren sie, die deutscherseits einer Werthzollabgabe bis 15 Prozent preisgegebenen Artikel seien eigentlich gar keine deutschen Importartikel, wohl aber bildeten sie den Grundstein der französischen und russischen Einfuhr. Obige Klausel sei nun von den Urhebern des deutsch-egyptischen Vertrages eigens erfunden, um gegebenenfalls eine Pression auf die egyptische Politik Frankreichs und Rußlands üben zu können, indem man in die künftigen Vertrags-Verhandlungen Egyptens mit den letztgenannten Staaten dieselbe Klausel einführen und sich ihre eventuelle Preisgabe nur gegen Bewilligung anderer sehr reeller Vortheile abdingen lassen werde. Natürlich sind die Franzosen viel zu schlau, um in die ihnen gelegte Falle zu gehen, und so ist, dank dem immer wachen Mißtrauen der Pariser Politiker gegen Deutschland, die Welt wieder einmal vor dem Einbruch der deutschen Sintfluth gerettet.

— Das „Berl. Tagebl." schreibt: „Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Soden, hat, wie wir erfahren, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht und in dringenden Worten um die Enthebung von seinem Posten gebeten. Es scheint, daß man im Auswärtigen Amt geneigt ist, diesem Wunsche nachzugeben; unter den Persönlichkeiten, welche als Nachfolger des Herrn von Soden in Frage kommen, hat anscheinend der bisherige Stellvertreter des Gouverneurs, Kapitän-Lieutenant Rüdiger, die meiste Aussicht. Letzterer wurde bekanntlich im vorigen Sommer, nachdem er bis dahin Kommandeur des Kreuzers „Schwalbe" gewesen war, zum Stellvertreter des Herrn von Soden, also gewissermaßen zum Vize-Gouverneur, ernannt. Bezeichnend für die Lage ist der Umstand, daß Major von Wißmann, dessen Wirksamkeit in Deutsch-Ostafrika von großen Erfolgen begleitet war, überhaupt für die Nachfolgerschaft des Herrn von Soden gar nicht in Frage kommt. Man darf annehmen, daß die Angelegenheit bald nach der Rückkehr des Geheimraths Dr. Kayser, welcher im Laufe der nächsten Woche die Leitung der Kolonial-Abtheilung wieder übernimmt, zur Erledigung gelangen wird."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 10. Aug. Dem „Fremdenblatt" zufolge werden morgen die genehmigten Währungsgesetze veröffentlicht werden, gleichzeitig damit mehrere Durchführungs-Verordnungen, unter denen die wichtigste die Prägegebühr für Gold festsetzt. Die Gebühr für Ausprägung von Zwanzig-Kronenstücken für Rechnung von Privaten wird für ein Kilo Feingold mit sechs Kronen, für die österreichisch-ungarische Bank mit vier Kronen berechnet.

Belgien.

* **Brüssel,** 10. Aug. Dem Departement des Innern der Verwaltung des Kongostaates ist ein Telegramm zugegangen, das die Nachricht von Unruhen in Njangwe bestätigt. In Riba-Riba sei ein Agent getödtet worden und noch andere Europäer in den fraglichen Gebietstheilen befänden sich in Lebensgefahr. Die Araber an den Fällen in Kassongo und am untern Lomani verhielten sich ruhig.

Frankreich.

* **Paris,** 10. Aug. Meldungen aus Kotonu zufolge hat Oberst Dodds gestern früh das Bombardement gegen die ganze Küste von Dahome eröffnen lassen. Das Kanonenboot Talisman bombardirt Wydah, der Aviso Opale beschießt Abome; von dem Platze Kotonu aus wird mit Hülfe zweier Avisos die Ebene von Kotonu unter Feuer gehalten. Eine Kolonne von 300 Mann ist aus Kotonu ausgerückt und eine stärkere Kolonne geht von Porto Novo gegen Dekame. — Nach weiterer Meldung aus Kotonu ist die von dort ausgesandte Rekognoszirungs-Abtheilung heute früh nach Kotonu zurückgekehrt. Dieselbe hat auf ihrem Marsche mehrere feindliche Dörfer verbrannt und war auf Dahomenser gestoßen, die im Hinterhalt lagen. Es kam mit denselben zu einem Feuergefecht, welches bis zum Abend dauerte. — Auf französischer Seite wurden zwei Sergeanten getödtet und 10 Schützen leicht verwundet. Der Verlust der Dahomenser soll sehr erheblich sein. Die Stärke der Dahomenser wird auf 4000 Mann geschätzt. Viele derselben waren mit Winchester-Gewehren bewaffnet.

— Die gestrigen und vorgestrigen Blättermeldungen über neue Dynamit-Diebstähle werden von der Polizei als unrichtig erklärt. Es seien nur vor 10 Tagen zwei Kisten mit Dynamit gestohlen worden. Die Polizei-Präfektur bestreitet auch, daß sieben Kisten mit Dynamit nach Paris heimlich eingebracht sind.

Großbritannien.

* **London,** 10. Aug. Nach einer Meldung aus Tanger fand heute dort eine große Schlacht außerhalb der Stadt statt. Die Rebellen behaupteten ihre Stellung trotz fortgesetzter Angriffe der Sultanstruppen und schlugen schließlich letztere zurück. Der Kampf dauerte fünf Stunden.

Serbien.

— Als Antwort auf die auch in serbischen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß die von der „Swoboda" veröffentlichten russischen Aktenstücke nicht echt seien, veröffentlicht die „Swoboda" neuerdings vier Aktenstücke. Durch diese werden die russischen Umtriebe in der Angelegenheit des Belgrader Metropoliten Michael enthüllt, der gegen die regierende serbische Dynastie zu Gunsten der Familie Karageorgievitsch konspirirt hat. Aus den Aktenstücken ergiebt sich, daß Metropolit Michael zu diesem Zwecke vom russischen Konsulat in Rustschuk auf Anweisung des Asiatischen Departements aus dem geheimen Fonds 10,000 Fr. erhalten hat. Diese neueste Veröffentlichung erregt ungemeines Aufsehen in Serbien. — Mit Bedauern nimmt die „Swoboda" von der Versetzung des deutschen Generalkonsuls Frhrn. von Wangenheim nach Warschau Kenntniß. Derselbe habe sich in allen Kreisen die höchsten Sympathien erworben und sei für manchen seiner diplomatischen Kollegen ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Hier in Berlin beschäftigte sich eine öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen Berlins am Montag mit dem Ende dieses Monats in Magdeburg stattfindenden Schneider-Kongreß. Der Vortragende, Schneider Pfeiffer, bezeichnete den Berichten der Blätter zufolge als Aufgaben dieses Kongresses, auf die Abschaffung des „Schwitzsystems" (Zwischenmeistersystems) und Einführung der Kontrollmarke für Arbeiten aus solchen Werkstätten, die annehmbare Arbeitsbedingungen gewähren, hinzuwirken. Eine Resolution, welche sich für die bestehende Organisation mit Vertrauensmännern, Beschickung des internationalen Arbeiterkongresses, Wahl einer Preßkommission für die bestehende Fachzeitung und gegen das Zwischenmeistersystem ausspricht, auch die sozialdemokratische Fraktion verpflichtet, gegen dieses System im Reichstag vorzugehen, wurde als Richtschnur für den Kongreß angenommen.

In Frankfurt a. M. sprach sich, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, eine sozialdemokratische Versammlung in einer Resolution für eine Verschärfung des Boykotts über die Brauereien Jung und Essighaus aus. — Eine öffentliche Müllerversammlung beschäftigte sich mit der für Frankfurt geplanten Genossenschafts-Bäckerei. Ein Theil der Redner wünschte mit dieser zugleich eine Genossenschafts-Mühle zu gründen, da das Unternehmen dann jedenfalls besser rentire. Von den Gründern wurde dies auch für später, sobald die Bäckerei reussire, in Aussicht gestellt.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 10. Aug. Der Herr Landrath hat auf Antrag des Herrn Bürgermeisters von Grimlinghausen, wo am nächsten Sonntag die Kirmes gefeiert wird, für diesen Tag von 4 Uhr ab einen erweiterten Geschäftsverkehr in Grimlinghausen gestattet.

Neuß, 11. Aug. Gegen eine Milchfälscherin erkannte gestern das hiesige Schöffengericht auf eine exemplarische Strafe. Eine Frau B. aus Dormagen hatte nach ihrer eigenen Angabe zu 20 Liter Milch ein Liter Wasser zugesetzt, damit die Milch nicht so schnell sauer werde. Nach Angabe der Zeugen hatte die Frau jedoch zu je 20 Liter Milch mehrere Liter Wasser beigegossen und zwar damit das Quantum der zu verkaufenden Milch größer werde. Das Schöffengericht verurtheilte dem Antrage der Amtsanwaltschaft gemäß die Milchfälscherin zu einer Geldbuße von 50 Mark event. entsprechender Haft.

Im Herrenhause.

Kriminal-Erzählung aus den Bergen von J. C. Maurer.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Der Herrenwirth hatte sich gegen das Ende dieser Erzählung langsam in den Stuhl zurückgelehnt und ließ seine starren Blicke unverwandt auf dem Sprecher ruhen.

„Mein Gott," sagte er mit tonloser Stimme, „Ihr wollt doch nicht andeuten — —"

„Nichts, als daß ich nach diesen Indizien und nach dem, was Ihr mir über die früheren Verhältnisse zwischen dem Ermordeten und dem einstigen Schulmeister mitgetheilt habt, denselben verhaften muß," war die kurze Entgegnung.

Der ehrliche Meister Sebastian wurde todtenbleich.

„Hier in meinem Hause? Bedenkt das Aufsehen unter den Leuten!" erwiderte der Wirth kläglich.

„Ihr sollt, soweit es nur immer möglich ist, geschont werden," beruhigte ihn der vorige, „wenn Ihr meinen Anordnungen nachkommen wollt."

„Ich stehe zu Euren Diensten, Herr Brigadier."

Dieser sah nach der Uhr.

„Der Zeiger rückt gegen Mitternacht," sprach er. „Das ist Polizeistunde. Seht deshalb zu, daß der Tanz sogleich eingestellt werde und die Leute ruhig das Haus verlassen. Den Spielmann aber haltet unter irgend einem Vorwand zurück und führt ihn hierher in dies Zimmer. Vor Allem aber laßt ein Wägelchen anspannen und dann unten im Hofe bereit stehen. Geht!"

Der Angeredete gehorchte und verließ das Zimmer, während der Gendarm aufstand und überlegend in demselben auf- und abschritt.

Auf einmal verstummte die Musik, und er hörte, wie das junge Volk lachend und plaudernd die Treppe hinabging.

Dann nach einer Weile schloß sich die Hausthür und auf dem Steinpflaster des Hofraums erscholl der Tritt eines Pferdes. Endlich war Alles still, der wichtige Moment war gekommen.

Da ging geräuschlos die Zimmerthür auf und Meister Sebastian mit dem Geiger trat herein.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Brigadier!" sprach Letzterer mit kalter Höflichkeit.

„Unsere Unterredung wird nicht lange dauern," versetzte der Angeredete ebenso. „Haben Sie die Nacht vom letzten Montag auf Dinstag im sogenannten Leithenhause auf dem Manken zugebracht?"

„Allerdings," war die Antwort des Spielmanns.

„Dann muß ich Sie ersuchen, mich zu begleiten," fuhr der Andere fort.

Der gewesene Schulmeister stand betroffen.

„Wohin, wenn ich bitten darf?"

„Drunten im Hofe steht ein Wagen," war die Erwiderung. „Wir werden mitsammen auf das Amtsgericht in Reichenbach fahren."

Ein finsterer Trotz blitzte aus den Augen des jungen Mannes.

„Mit welchem Recht können Sie mir dies befehlen?"

„Darüber wird Sie der Untersuchungsrichter aufklären," sagte ernst der Brigadier. „Folgen Sie mir, ehe ich Gewalt brauchen muß."

Mit diesen Worten faßte er den Widerstrebenden am Arm und zog ihn mit sich fort aus dem Zimmer.

In der nächsten Minute darauf rollte der Wagen mit den Beiden zum Hofthor hinaus.

Am andern Morgen aber verbreitete sich in der ganzen Umgegend von Serbach und Reichenbach die überraschende Neuigkeit, daß der Mörder des Sägemüllers in der Person des ehemaligen Schulmeisters Joseph entdeckt und verhaftet worden sei.

III.

Der Brigadier hatte seine Relation über den muthmaßlichen Verbrecher dem Amtsgericht übergeben, und die Untersuchung gegen denselben nahm ihren Anfang.

Es war am Nachmittag nach dessen Verhaftung; das erste Verhör mit ihm hatte soeben begonnen.

„Um welche Zeit war es," fragte ihn der Amtsrichter, Rath Fischer, „als Sie am vergangenen Montag aus dem Herrenhause weggingen?"

„Es mag ungefähr um 4 Uhr Nachmittags gewesen sein," erwiderte der Inquisit.

„Sie gaben vor, daß Sie bis St. Leonhart wandern wollten. Warum gingen Sie nicht dahin?" forschte der Richter weiter.

Josef's Blick ward unstät.

„Ich weiß es nicht," sagte er mit gepreßter Stimme. „Ich weiß überhaupt nicht, was ich damals dachte; das Bewußtsein, daß die, welche ich liebte, für mich verloren sei, daß sie eines andern Weib werden sollte, hatte mich rasend gemacht."

„Sie liebten demnach die Tochter des Wirthes Kaltenberger?" unterbrach ihn der Richter. „Hat das Mädchen Ihre Neigung erwidert?"

„So glaubte ich wenigstens," war die Antwort.

Der Beamte ging wieder auf das frühere Thema über.

„Wußten Sie vielleicht, daß der Sägemeister Rieder an jenem Montag früh nach der Hauptstadt gefahren sei?"

„Kaltenberger sprach zu mir davon."

„Was würden Sie gethan haben, wenn Sie wirklich nach St. Leonhart gekommen wären und den Rieder dort getroffen hätten?"

Der Exschulmeister sah finster vor sich hin.

„Es ist möglich, daß ich eine That verübt hätte, welche ich später bereut haben würde."

„Wohin wandten Sie sich, nachdem Sie Ihrer Aussage zufolge Ihren Reiseplan geändert hatten?"

„Ich passirte das Städtchen und stieg, außerhalb desselben angelangt, neben der Landstraße zum Mankenwald hinan, um dort ungestört meinen Gedanken nachhängen zu können. Jedoch müde und abgespannt, wie ich war, wurde ich alsbald vom Schlafe überwältigt und blieb unter einer Tanne liegen."

„Wie lange haben Sie dort geschlafen?"

„Ich kann das nicht genau bestimmen," versetzte Joseph. „Als ich erwachte, war es dunkel, und ich sah durch eine Waldblöße hindurch ein Licht schimmern. Der Schein kam, wie ich mich bald überzeugte, aus einem Fenster des Leithenhauses."

„Und Sie wandten sich dorthin und sprachen um eine Nachtherberge an?" ergänzte Fischer.

„So ist es," stimmte jener zu.

„Um welche Zeit geschah dieses?"

„Als ich mich dem Hause näherte, hörte ich die Glocken von Reichenbach herauf neun Uhr schlagen," lautete der Bescheid.

„War es noch heller Tag, als Sie einschliefen?" fragte Rath Fischer nach kurzem Nachdenken weiter.

„Es dürfte kaum mehr als sechs Uhr gewesen sein."

„Ihr Schlaf währte also nicht ganz drei Stunden?"

„Keineswegs länger."

Abermals folgte eine kleine Pause.

„Hören Sie," begann der Kriminalist neuerdings, „Sie sollen im Leithenhause damals durch Ihr seltsames Betragen aufgefallen sein und zu Verdacht Anlaß gegeben haben!"

„Man ist nicht immer Herr seiner Gemüthsstimmung."

„Jawohl, insbesondere im Bewußtsein einer Schuld!" ergänzte der Richter, den Schulmeister scharf beobachtend. „Ich wünsche übrigens noch eine Aufklärung von Ihnen. Nach dem ärztlichen Gutachten muß der Tod bei dem Ermordeten beiläufig um acht Uhr Abends eingetreten sein. Würden Sie nachweisen können, daß Sie um jene Zeit wirklich im Mankenwalde gewesen sind?"

Der Gefragte sah dem Beamten mit Hohnlachen in's Gesicht.

„Ich hätte wohl sollen Zeugen mit mir nehmen, um einer hohen Obrigkeit über jede Sekunde Rechenschaft ablegen zu können!"

„Ihr Trotz wird Ihnen nichts nützen," versetzte der Richter streng. „Die Umstände, welche bisher klar zu Tage getreten, sind mehr als hinreichend, um Sie des Mordes an Rieder anzuklagen. — Es ist erwiesen, daß Sie mit ihm in Feindschaft lebten, daß Sie mehrmals, und zwar noch wenige Stunden vor seinem Tode, Drohungen gegen ihn ausgestoßen haben. Sie behaupten allerdings, zur fraglichen Zeit vom Thatort entfernt gewesen zu sein, können jedoch dieses Alibi nicht nachweisen, weshalb Sie sich durch Unwahrscheinlichkeiten und Trotz zu helfen suchen. Endlich ist es mehr als auffallend, daß Sie gerade um neun Uhr im Leithenhause anlangten, nachdem um acht Uhr am Mayenweiher der Mord geschehen und der kürzeste Weg von einem zum anderen Orte gerade eine Stunde beträgt. Dazu kommt noch Ihr seltsames Benehmen, welches die Leute befremden und zugleich den Schein eines bösen Gewissens auf Sie werfen mußte. Sie würden daher weit besser thun, Ihr Verbrechen reumüthig zu bekennen, als durch keckes Leugnen und nutzlose Ausflüchte Ihre traurige Lage noch zu verschlimmern."

Der Richter schwieg.

Finster brütend sah der junge Mann eine Weile vor sich nieder; ein kaum merkliches Zucken seiner Gesichtsmuskeln verrieth seine innere Aufregung.

„Ich kann nicht, Herr! Ich habe den Mord nicht begangen!" stieß er endlich tonlos hervor. „Quälen Sie mich mit Ihren Fragen, so lange Sie wollen, foltern Sie mich, wenn Sie können, schleppen Sie mich hinaus auf die Richtstätte, ich werde selbst vor dem Henker nicht anders reden!"

Er hatte die letzten Worte mit nahezu theatralischem Pathos gesprochen.

Der Amtsrichter erhob sich und klingelte; der Kerkermeister trat ein.

„Führen Sie den Inquisiten in seine Zelle zurück," gebot ihm der Erstere.

Das Verhör war beendet.

* * *

Die fernere Untersuchung über den Thatbestand ging nun ihren gewöhnlichen Gang vorwärts, ohne daß der Angeschuldigte zu einem Bekenntniß zu bewegen war. Dabei traten aber bei der Vernehmung so viele Zeugen und so viele Verdachtsmomente gegen ihn zu Tage, daß dem Untersuchungsbeamten hinsichtlich der Person des Thäters kein Zweifel mehr übrig blieb.

Demnach wurden die Erhebungen vorläufig geschlossen und die Akten hierüber dem Obergericht zur Beschlußfassung eingesandt.

Mittlerweile begannen schon die ersten Herbstnebel früh und Abends um die Berge zu spinnen, und Resl kehrte aus der Hauptstadt wieder in das elterliche Haus zurück.

Es war am ersten Abend nach ihrer Ankunft. Schwarze Wolken jagten am Himmel dahin und verkündeten eine regnerische Herbstnacht, während das Dunkel der Dämmerung heute früher als sonst auf die Gegend herabsank.

In der einsamen Lindenallee, welche sich hinter dem Herrenhause bis zur Grenze des ehemalig herrschaftlichen Grundbesitzes hinzog, schritt die Wirthstochter langsam auf und nieder. Ab und zu blieb sie stehen und lauschte, als ob sie Jemand erwarte. Jedoch nur der Wind rauschte in den alten, hundertjährigen Baumkronen und trieb zuweilen einige dürre Blätter vor sich auf den Boden nieder. Jetzt auf einmal hörte sie leise Schritte, und der Großknecht ihres Vaters, ein stämmiger, schmucker Bursche, trat hinter einem der mächtigen Stämme hervor.

„Endlich habe ich Dich wieder, mein Reserl!" sprach er mit unterdrückter Stimme und schlang zärtlich seine Arme um

⨯ **Gerresheim**, 11. Aug. Am Montag entstand in Neu-Eller zwischen mehreren Burschen Streit, in dessen Verlauf einer derselben von seinem Gegner mit einem schweren Ackergeräth einen Schlag gegen den Kopf erhielt, in Folge dessen der Getroffene am folgenden Morgen starb. Der Bruder des Erschlagenen, welcher sich ebenfalls an dem Streit betheiligt hatte, brachte dem Thäter mittels eines großen Schlachtmessers sehr schwere Wunden bei, in Folge dessen der Letztere heute Morgen im Krankenhause untergebracht werden mußte. Gestern fand die Obduktion der Leiche des Erschlagenen statt, wobei ein Schädelbruch als Todesursache festgestellt wurde. Soweit die Untersuchung erkennen läßt, hat der Todtschläger in berechtigter Nothwehr den verhängnißvollen Schlag geführt; der Getödtete, dessen Bruder, sowie mehrere Kameraden derselben haben den Mann überfallen und furchtbar mißhandelt. Der Bruder des Erschlagenen, welcher sich dabei ganz besonders hervorgethan hat, ist verhaftet. — Eine Frau wurde am Dinstag im Felde von einem Schuhmacher aus Benphausen so schwer mißhandelt, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte und jedenfalls längere Zeit arbeitsunfähig ist. Der Schuhmacher, welcher sich bereits hinter Schloß und Riegel befinden soll, wird eine exemplarische Strafe zu gewärtigen haben.

Krefeld, 10. Aug. Ein gefährlicher Verbrecher, der 32jährige Maurergeselle August Brocker, ist gestern aus dem hiesigen Krankenhause, in dem er als Untersuchungsgefangener weilte, ausgebrochen. Der Flüchtling ist daran zu erkennen, daß er beim Sprechen mit der Zunge anstößt.

M.-Gladbach, 10. Aug. Die Einbrüche in die Bureaus der staatlichen und städtischen Verwaltungen in unserer Gegend mehren sich. Nach M.-Gladbach, Jülich und Erkelenz haben die Diebe, wie der „Gl. Ztg.“ berichtet wird, in der Nacht zum Montag das Bürgermeisteramt zu Wickrath heimgesucht, wo ihnen in den erbrochenen Pulten eine nicht unbedeutende Geldsumme in die Hände fiel. Der in den unteren Räumen des Amtshauses wohnende Nachtwächter bemerkte von den Dieben keine Spur. Auch in der Wickrather Schule wurde in derselben Nacht eingebrochen.

Rheydt, 10. Aug. Die hiesigen Gewerbetreibenden beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, eine Petition an die Königliche Regierung zu Düsseldorf um Abänderung der Sonntagsruhe dahin, daß der Verkauf von 8—9 Morgens und 11—3 Uhr Nachmittags gestattet werden möge. Eine weitere Petition ersucht den Handelsminister, dahin wirken zu wollen, daß die Verkaufszeit an Sonntagen auf die Zeit von 8—9 Uhr Morgens und 11—5 Uhr Nachmittags ausgedehnt werde.

Duisburg, 11. Aug. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr promenirte eine junge Dame auf der Düsseldorferstraße. Unter den Gegenständen, die sie mit ihrer Schleppe zusammenfegte, befand sich auch ein achtlos fortgeworfener Cigarrenstummel, der in den Falten des Kleides einen Halt fand und das Kleid in Brand setzte. Einem gerade des Weges kommenden Herrn gelang es, die Flammen zu ersticken. Wieder eine Warnung vor der thörichten Mode langer Schleppen.

Dümpten, 9. Aug. In vergangener Nacht wurde bei dem Winkelier und Manufakturwaarenhändler Heinrich Eichholz eingebrochen und demselben Waaren (Regenmäntel, Kleiderstoffe, Anzüge, Schirme, ganze Rollen Leinen u. s. w.) im Werthe von ca. 2000 M. gestohlen. Die Diebe hatten die Jalousien zur Hälfte zu heben gewußt, dieselben mit Stäben gestützt, dann die Scheiben eingedrückt und waren so in das Innere gelangt. Mit welcher Frechheit die Spitzbuben gearbeitet, geht daraus hervor, daß sie, um sich vor Ueberraschung zu sichern, sämmtliche Thüren mit Stricken zugebunden hatten, um so die Bewohner, falls einer derselben erwachte, am Ausgang zu verhindern. Einige Spuren von den Thätern sind vorhanden, so daß Hoffnung besteht, die unverschämten Patrone ausfindig zu machen.

Bottrop, 9. Aug. Die Maul- und Klauen-Seuche nimmt hier einen beängstigenden Umfang an. Sechs Ställe sind augenblicklich verseucht.

Barmen, 11. Aug. Ein bedauerlicher Unfall hat sich während des Turn-Unterrichts in der Wichlinghauser Turnhalle mit einem Schüler der Fatloh-Schule ereignet. Beim Niederlassen der schweren Eisenrecke wurde dem Schüler die Hand durch die an einer Seite mit voller Wucht niederschlagende Eisenstange schwer verletzt, so daß der Verlust einiger Finger nicht ausgeschlossen ist. — Ein Primaner einer hiesigen höheren Lehranstalt stürzte bei der Turnübung am Reck so unglücklich, daß er einen komplizirten Armbruch erlitt.

Köln, 10. Aug. Die Abtheilung III des Deutschen Tabakvereins, umfassend die Rheinprovinz, die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen, hielt am 7. ds. im Hotel Victoria hierselbst eine Versammlung ab, welche aus allen Distrikten des Bezirks beschickt war. Hauptgegenstand war die gegenwärtig viel umstrittene Frage der Sonntagsruhe, durch welche sich ganz besonders der Tabak- und Cigarren-Handel für beschwert erachtet. Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit wurde einstimmig folgende Erklärung beschlossen: „Die Versammlung erblickt in dem Gesetz und in den Ausführungsbestimmungen betreffend die Sonntagsruhe eine besondere Beeinträchtigung des Tabak- und Cigarren-Handels, weil der Verkauf von Tabak und Cigarren vorzugsweise am Sonntag stattfindet. Dieselbe beauftragt den Vorstand des Abtheilungs-Vereins, bei den betreffenden Regierungs-Organen und später auch beim Reichstag vorstellig zu werden, um für den Vertrieb von Tabak und Cigarren Ausnahme-Bestimmungen angewendet zu erhalten, wie sie dem Nahrungsmittel-Gewerbe vielfach bereits eingeräumt sind, und welche es gestatten, daß unter entsprechender Beschränkung der Verkehrsstunden am Vormittag zu bestimmten Nachmittags-Stunden an Sonn- und Feiertagen der Verkauf von Tabak und Cigarren stattfinden kann.“ Im Uebrigen gelangten noch eine Reihe von Fragen von speziellem Interesse für die Tabak- und Cigarren-Industrie zur Verhandlung und zu Beschlußfassungen, aus welchen wir hervorheben, daß eine Herabsetzung der Eisenbahn-Frachten für deutschen Rohtabak, welche heute etwa 50 bis 80 Prozent mehr betragen als die Seehäfen-Ausnahme-Tarifsätze für ausländischen Rohtabak, angestrebt wird, daß ferner um eine Verlängerung der Zollkredit-Frist für Tabak erneut nachgesucht werden soll.

Euskirchen, 10. Aug. Die hiesigen Bäcker haben den Preis des achtpfündigen Brodes von 80 auf 75 Pfg. ermäßigt.

Siegen, 10. Aug. Auf der Grube „grüner Löwe“ bei Niederschelden wurde ein 17jähriger Bergmann, der im Begriff war, einen Wagen auf dem Förderkorb zu befestigen, von diesem, der sich in Bewegung setzte, buchstäblich zerrissen, die Leiche stürzte noch 50 Meter tief in den Schacht.

Bochum, 10. Aug. Der Staatsanwalt Sandmeyer ist zum 1. Oktober von hier nach Hannover versetzt worden.

Hagen, 10. Aug. Eine verkrachte Gründung ist der Bergisch-Märkische Kreditverein zu Schwelm, der den betheiligten Genossenschaftern noch sehr theuer zu stehen kommen dürfte. Der Vorstand ist vorläufig einmal vor Gericht citirt worden und da kamen allerdings wenig erbauliche Dinge zur Sprache. Im November 1889 gegründet, um die kleinen Leute aus Wucherhänden zu retten, stand an der Spitze ein Herr Weith, der so ziemlich Alles allein besorgte, während sich zwei andere Vorstandsmitglieder, Aufsichtsrath und Genossenschafter um das Geschäft wenig oder gar nicht kümmerten. Im Juli 1891 war man bereits derartig zahlungsunfähig, daß Klagen, Pfändungen und Zwangsvollstreckungen an der Tagesordnung waren; dennoch meldete der Vorstand nicht den Konkurs an, wofür er nun von der Strafkammer zu 1 Monat Gefängniß resp. 50 und 20 M. Geldstrafe verurtheilt wurde. Das Defizit beträgt 60,000 M. und gerade zahlreiche kleine Leute werden nun zur Deckung herangezogen werden. Was bei dem Konkurs herauskommen wird, ist noch unbestimmt, da es bedeutende Mühe kostet, sich in der verwickelten Sache zurecht zu finden. Der ganze Krach soll nach Angabe des Geschäftsführers darauf zurückzuführen sein, daß die von Broich'sche Centralgenossenschaft, auf deren Veranlassung die Gründung geschah, den Schwelmer Kreditverein im Stich ließ.

Witten a. d. R., 10. Aug. Eine gefährliche Diebesbande, die in hiesiger Gegend ihr Wesen trieb, ist nunmehr vor der Hagener Strafkammer unschädlich gemacht. Die Diebe, fünf Personen, haben unzählige Einbrüche begangen, allein sie wurden nur in acht Fällen vollständig überführt. Der Arbeiter H. Herbort erhielt 7 Jahre, H. Hilsmeier 5 Jahre, O. Leuchtenberg 1 Jahr 6 Monate, G. Strate 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, G. Schäler 1 Jahr 4 Monate Gefängniß.

Hamm, 10. Aug. Das hiesige königliche Landrathsamt hat in der vergangenen Nacht Besuch von Dieben gehabt. Die Spitzbuben haben alles von oben nach unten gekehrt und etwa hundert Mark in Baar und Marken ergattert.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 11. August.

*. Umtausch der Quittungskarten zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Nach § 102 des Gesetzes ist der Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen. Befinden sich in der umzutauschenden Karte bereits mindestens 30 Beitragsmarken, so erfolgt der Umtausch unentgeltlich, dagegen ist für den Umtausch einer noch nicht 30 Beitragsmarken enthaltenden Quittungskarte eine Gebühr von 5 Pfg. zu entrichten. In Hinsicht darauf, daß das bisherige Verfahren, nach welchem der Umtausch der Karten erst dann erfolgte, wenn dieselben mit Marken vollständig gefüllt waren, zu einer kaum zu bewältigenden Arbeitslast für die betheiligten Behörden und zu Unbequemlichkeiten und großen Zeitverlusten für das Publikum führte, ist durch einen bezüglichen Erlaß der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe darauf hingewiesen, daß es sehr zweckmäßig erscheine, von der oben erwähnten Berechtigung soviel als möglich Gebrauch zu machen.

*. Den höheren preußischen Unterrichtsanstalten sind auf Veranlassung des Unterrichts-Ministeriums von den Provinzial-Schulkollegien Fragebogen zur Beantwortung übersandt worden, die in eingehender Weise den ganzen Turnbetrieb umfassen. Es sind zwölf Fragen gestellt, die nach den Herbstferien beantwortet werden müssen und ein vollständiges Bild des Turnens an den betreffenden Schulen ergeben.

+ Für den Regierungsbezirk Düsseldorf ist, wie verlautet, die Eröffnung der Jagd auf Feldhühner auf den 22. August, diejenigen auf Hasen auf den 13. September festgesetzt.

*. Auch die hiesigen Cigarren- und Tabakhändler haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Eingabe an den Regierungspräsidenten wegen Abänderung der Bestimmung über die Sonntagsruhe zu richten, da die Existenz vieler Gewerbetreibenden durch den Zwang, die Läden an den Sonntagnachmittagen zu schließen, in Frage gestellt sei. Die Eingabe befürwortet, daß für den Verkauf von Tabak und Cigarren an Sonn- und Feiertagen, wo der Verkauf einem ganz besonders hervorragenden Bedürfniß Rechnung trage, eine nach § 105 e des Gesetzes zulässige Ausnahmestellung geschaffen werde. Die anwesende Abordnung der Krefelder Interessenten trat der Eingabe im Namen der Krefelder Tabak- und Cigarrenhändler bei.

+ Das wieder eröffnete Kaiser-Panorama am Schadowplatz (früher in der Königsallee) erfreut sich andauernd eines sehr regen Besuches, trotzdem der Inhaber desselben von jeder marktschreierischen Reklame Abstand nimmt. Ansichten aus aller Herren Länder werden im Kaiser-Panorama in durchaus kunstvollendeter Ausführung dem Beschauer vorgeführt. Da das Kaiser-Panorama ferner in seiner hocheleganten Ausstattung den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt bietet, so ist es wohl leicht erklärlich, daß es demselben im Gegensatz zu kolorirten sog. Kunstausstellungen an schmeichelhaften Anerkennungen von Seiten des Publikums nicht fehlt. Der Besuch des Kaiser-Panoramas am Schadowplatz sei daher angelegentlichst empfohlen.

+ In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Stadtverordneten Simonis auf das miserable Pflaster der Benratherstraße und der Hohestraße aufmerksam gemacht. Warum nach Beendigung der Kanalisation in den gen. Straßen das Pflaster nicht ordnungsmäßig hergestellt wurde, ist schwer verständlich, statt dessen begnügte man sich, das Pflaster provisorisch wieder herzustellen und nun kann man täglich etliche Pflasterer bemerken, welche hier und da einzelne allzugroße Löcher ausflicken, ohne eine Besserung damit zu erzielen. Wenn nicht bald Jemand beim Passiren der Berge und Thäler in der Benrather- und Hohestraße Hals und Beine bricht, wird die Erneuerung des Pflasters wohl noch lange auf sich warten lassen.

(Eingesandt.) Ein 11 Jahre alter Volksschüler hierselbst hatte zwei Tage die Schule versäumt und wurde dieserhalb von zwei Lehrern in unmenschlicher Weise mißhandelt. Der Vater des mißhandelten Knaben ließ den Letzteren ärztlich untersuchen und erstattete sodann unter Vorlegung des ärztlichen Zeugnisses Strafanzeige gegen die Lehrer. — Derartige Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes müssen strenge Ahndung finden, da solche Vorfälle in letzter Zeit anscheinend sich mehren. So wurden erst vor wenigen Tagen einem neunjährigen Volksschüler von seinem Lehrer zwei Zähne ausgeschlagen; den Eltern dieses Knaben gegenüber erklärte der betreffende Lehrer, die Zähne seien schon vorher „los“ gewesen. Schade, daß diese Eltern den Fall auf sich beruhen ließen, so daß der Herr Lehrer straflos bleibt.

+ Vergangene Nacht wurde das Dienstmädchen eines Hauses an der Elisabethstraße arg erschreckt; dasselbe vernahm nämlich vor der Thüre seines Zimmers schleichende Tritte, die nur von einem Räuber herrühren konnten. In tödtlicher Angst verbrachte das arme Mädchen die Nacht, als endlich der ersehnte Tag anbrach, entdeckte das Mädchen auf dem Korridor einen großen Hund, der auf unaufgeklärte Weise in das Haus gelangt war und dessen Umhertappen das Mädchen auf den Gedanken brachte, ein Räuber habe sich in das Haus eingeschlichen.

8 Zwei kleine Kinder — ein Knabe und ein Mädchen — waren während der Abwesenheit ihrer Mutter, die einen dringenden Ausgang zu machen hatte, sich selbst überlassen und vertrieben sich die Zeit durch Spielen. Währenddessen kam das Mädchen dem heißen Ofen zu nahe, wobei es sich nicht unerheblich am rechten Arm verbrannte. Auf das schreckliche Geschrei des armen Würmchens eilten Hausnachbaren herbei, die sofort zu einem Arzte sandten, der auch bald eintraf und den nöthigen Verband anlegte. Das Unglück hätte noch weit schlimmer ablaufen können, es sei daher wiederholt dringend davor gewarnt, allzu kleine Kinder sich selbst zu überlassen.

♂ Bei den Arbeiten am neuen Hafen fielen gestern drei Arbeiter in's Wasser; zwei derselben wurden gerettet, während der dritte, ein in der Citadellstraße wohnhaft gewesener, verheiratheter Mann ertrank. Die Leiche wurde bereits gefunden und nach dem Leichenhaus geschafft.

+ Von ärztlicher Seite wurde bekanntlich vor dem Genuß des rohen Obstes der Cholera wegen gewarnt; diese Warnung scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Mehrere Obsthändler erklärten mir gegenüber, der Obstkonsum sei in diesem Jahre außerordentlich gering. Die gegenwärtig verhältnißmäßig hohen Obstpreise dürften an dem geringen Konsum jedoch ebenfalls einen Theil der Schuld tragen.

+ In den Außenorten wird Klage geführt wegen der vielen Felddiebstähle, die trotz der größten Wachsamkeit nicht zu verhindern sind. In einem Garten bei Hamm hatte sich dieser Tage der Eigenthümer nebst seinem Sohne auf die Lauer gelegt, um einem Spitzbuben, der allnächtlich erntete, wo er nicht gesäet, das Fell zu gerben, wie es im Volksmund heißt. Der Spitzbube kam auch richtig, wurde aber durch den Anruf des Gartenbesitzers vorzeitig gewarnt und enteilte mit käpernick'scher Geschwindigkeit, verfolgt von den beiden Rächern. Dem Verfolgten gelang es auch, in der Dunkelheit zu entkommen. Während der Sohn nun vergeblich nach dem so plötzlich verschwundenen Flüchtling eifrig Umschau hielt, langte auch der Vater keuchend an, welcher aber im blinden Verfolgungseifer und getäuscht durch die Dunkelheit, den Sohn als den vermeintlichen Spitzbuben weidlich durchprügelte, bis dessen Wehegeschrei den Irrthum aufklärte. Die beiden Verfolger sollen zwar verabredet haben, keinem Menschen ein Wörtchen von dem Intermezzo anzuvertrauen, aber die Geschichte ist doch schon ruchbar. Nun, irren ist ja menschlich und daß ein Vater seinen Sohn prügelt, ist ja auch keine Seltenheit; damit mögen die Beiden sich trösten. Wenn der Spitzbube das erfährt, wird er wohl schwerlich die Gegend wieder besuchen.

8 „Es war einmal ein König, der hatte einen ....“. (Den Leser bitten wir, sich die punktirte Stelle selbst in das dahingehörige Thierchen umzusehen.) Diese sonderbaren Geschöpfe nämlich haben das ebenso eigenthümliche Mißgeschick, den von ihnen heimgesuchten Menschen auf das Grausamste zu quälen, und ihn sonder Ruh und Rast so lange aufzuscheuchen, bis er ihrem irdischen Dasein entweder ein Ende gesetzt oder sie auf sonst welche Weise unschädlich gemacht hat. So geschah's auch einem in der A.-straße wohnenden Herrn, daß er von einem ganz besonders ausgebildeten Exemplare auf das Peinlichste belästigt wurde. Kühn nahm er daher die Jagd auf dasselbe auf. Aber solche Jagd ist zuweilen recht mühsam. Das Thierchen ist gewandt, und es kann dabei vorkommen, daß man im „Jagdeifer“ allerlei sich entgegenstellenden Dingen, wie z. B. einem Tische mit darauf stehender Petroleumlampe zu nahe kommt, so daß Tisch sammt Lampe zu Boden fallen, dabei die nahe hängende Gardine in Brand steckend. Und hat man dann noch das Unglück, sich bei den nun folgenden Löschversuchen empfindlich die Hand zu verbrennen, so fragen wir einen Menschen, ob er nicht ebenso kräftig über das böse Thierchen, den Urheber all' dieses Unglücks, geschimpft haben würde, wie unser Herr in der A.-straße. Sein Schimpfen soll man denn auch auf der Straße und längst noch, nachdem er der „Feuersbrunst“ Meister geworden, vernommen haben. Der „Betreffende“ quälte ihn nun nicht mehr, umsomehr indeß seine verbrannte Hand, sowie der Verlust der theuren Lampe und der feinen Gardine.

8 Gestern Abend schlug aus einem geringfügigen Anlasse ein Arbeiter einem Kollegen mit seinem Eßkessel derart heftig über den Kopf, daß eine stark blutende Wunde entstand. Der rohe Patron suchte hierauf sein Heil in der Flucht.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 11. August. Des Erpressungsversuchs angeklagt war der hierselbst wohnende Fabrikarbeiter Friedrich Sch. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängniß; das Urtheil lautete, da die Beweisaufnahme zur Bejahung der Schuldfrage nicht ausreichte, auf kostenlose Freisprechung. — Zwei Angeklagte wurden wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu Geldstrafen von 10 resp. 20 M. verurtheilt. Im Unvermögensfalle tritt an die Stelle der Geldstrafe für je 5 M. ein Tag Gefängniß. — Der schon öfter vorbestrafte Schreiner Jakob F. aus Neuß war der Mißhandlung und der Bedrohung angeklagt. F. hatte mit einem Meißel dem Tagelöhner K. eine Verletzung beigebracht. Er wurde dieserhalb mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — 4 Monate Gefängniß wurden gegen den Fabrikarbeiter Arnold R. aus Gladbach erkannt, der bei einem Wortwechsel ein Messer gezogen und damit gestochen hatte. — Zwei Heizer aus Gladbach wurden wegen einfacher Mißhandlung in Geldstrafen von 10 bezw. 50 M. verurtheilt, im Unvermögensfalle tritt für je 5 M. ein Tag Gefängniß an die Stelle der Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

⨯ Wie man der „Frkf. Ztg.“ aus Nürnberg schreibt, arbeitet Professor Ludwig Braun gegenwärtig dort an einem neuen großen Rundgemälde. Der Künstler hat sich die Aufgabe gestellt, das Panorama der Schlacht bei Lützen (16. November 1632) zu malen. Das Rundgemälde wird sich über eine Leinwandfläche von ca. 1200 Quadratmeter ausbreiten und vor den Thoren Alt-Nürnbergs aufgestellt werden, dort wo einst die Schweden-Schanzen die Stadt gegen die Kaiserlichen schützen sollten; hart an der Straße nach der Alten Veste, der Wahlstatt, auf welcher kurz vor Lützen Gustav Adolph und Wallenstein in vergeblichem, blutigem Ringen ihre Kräfte maßen.

⨯ Der Afrikareisende Theodor Westmark in Wien hat ein Ausstattungsstück verfaßt, das seine Erlebnisse im schwarzen Welttheile schildern soll. Noch bevor es den Bühnen eingereicht worden ist, begegnet es schon einer Anfechtung. Stanley, dessen zivilisatorische Thätigkeit in dem am Kongo spielenden Stücke an das Licht der Lampen gezogen wird, hat erklärt, daß er gegen die Aufführung des Stückes Einspruch thun werde. Westmark's Antwort ging dahin, daß weder ein Träger des Namens Stanley, noch ein solcher irgend eines der noch lebenden Stanley'schen Offiziere auf der Bühne erscheinen werden, daß somit ein Einspruch die Aufführung des Stückes nicht aufhalten werde.

Zur Choleragefahr.

Bonn, 10. Aug. Um eine wirksame Untersuchung der Häuser, Brunnen, Aborte u. s. w. gegen die Choleragefahr herbeizuführen, ist unsere Stadt in drei Bezirke eingetheilt und für jeden dieser Bezirke eine Unterkommission der Sanitätskommission gebildet worden. Diese Unterkommissionen bestehen aus je einem Arzt, dem Vorsteher des betr. Bezirks sowie einem Beamten des Stadtbau-Amtes, denen ein Polizeisergeant beigegeben ist. Die Thätigkeit der Kommissionen nimmt sofort ihren Anfang.

Eupen, 9. Aug. Die Absicht, etwaige mit der Bahn aus dem Auslande in Herbesthal eintreffende Cholerakranke hier unterzubringen, stößt aus natürlichen Gründen bei der ganzen Einwohnerschaft auf Widerstand. Es besteht kein Zweifel, daß die Stadt nur dann ein Gebäude zu diesem Zweck hergeben wird, wenn sie mit Rücksicht auf eine allgemeine Landesgefahr hierzu gezwungen werden sollte.

Bremerhafen, 10. Aug. Hier trafen Regierungs-Präsident von Heyer aus Stade und Vertreter der Bremischen und Oldenburgischen Regierungen zwecks gemeinsamer Berathungen über Quarantänemaßregeln gegen die Choleragefahr ein.

Breslau, 10. Aug. Wegen der Choleragefahr müssen jetzt auch auf den hiesigen Bahnhöfen die aus Rußland an-

---

sie. „O, es war eine schwere, lange Zeit, daß ich Dich nicht hab' sehen können; aber nun ist's ja vorbei, und bald, so Gott will, wirst Du ja mein sein!“

„Ja, bald, — vielleicht,“ erwiderte sie kaum hörbar, „vielleicht auch nicht.“

„Du erschrickst mich, Resl!“ unterbrach sie der Bursche.

„Schau, Hans, ich weiß nicht, warum,“ fuhr sie fort, „aber mir ist's immer, als ob auf einer Heirath zwischen uns Beiden kein Segen mehr ruhen möcht. Immer und immer noch sehe ich die blutige Leiche des Ermordeten vor mir, wie er zu St. Leonhart vor dem Begräbniß in der Todtenkapelle gelegen hat, und kann dies gräßliche Bild nicht aus meinem Sinn bringen. Ja, oft ist mir's, als ob ich Dir beim Darandenken nicht vor dem Altar die Hand reichen könnt!“

Hans schüttelte unmuthig den Kopf.

„Laß die Todten! Was kümmert Dich einer, der bereits im Grabe liegt? Der schläft still und sicher, und Du bist wieder frei wie ehedem, als ich hergekommen.“

„Wenn ich's überlege, hast Du recht,“ sagte das Mädchen sinnend. „Ich hätt' ihn ja doch nur gezwungen genommen, weil sich's der Vater einmal in den Kopf gesetzt, daß ich einen reichen Mann heirathen sollt! Und darum ist's besser, daß die Sache zu nichts geworden; aber daß er just hat müssen einen so elenden Tod finden, daß er, wie die Leute sagen, um meinetwillen erschlagen worden, das ist's, was mir jede Freud' vergällt.“

Der Liebhaber schien ungeduldig zu werden.

„Sei nicht kindisch, Mädel,“ versetzte er rasch. „Ist's Deine Schuld, wenn ihm der eifersüchtige Schulmeister, der Dir auch einmal zu tief in Deine schwarzen Augen geguckt, das Licht ausgeblasen hat? 's ist immer ein Rappelkopf gewesen, der Josef; mag er's mit dem Gericht ausmachen. Was kümmert's Dich? Ich aber gehe morgen zu Deinem Vater, und dann will ich sehen, ob ein ehrlicher Bursch, wenn ihm gleich Geld und Gut fehlen, nicht doch Dich zum Weib kriegt.“

Resl legte ihm bestürzt die Hand auf die Schulter.

„Nein, nein,“ sprach sie, „um Gotteswillen, nur jetzt thue das nicht. Du würdest Alles verderben durch Deine Voreiligkeit. Hat er doch nicht einmal eine Ahnung, wie es zwischen uns steht. Laß wenigstens die Geschichte mit dem Sägemüller erst etwas vergessen werden, dann will ich ihn selbst darauf vorbereiten, daß Du als Freier kommst und er wird sicher nicht nein sagen.“

Der Bursche überlegte.

„Gut,“ versetzte er endlich, „ich will Dir folgen, wenn Du meinst, daß es so besser wäre. Doch eins, Mädel, nimm Dir zu Herzen,“ setzte er lachend hinzu, „schlag' Dir die Todten aus dem Sinn!“

Während er dies sagte, erklangen von der nahen Landstraße her die Töne eines Posthorns. Es war die Melodie eines alten Volksliedes, welche der vorbeifahrende Postillon vor sich hinblies:

„Ein Aug' ist über'm Sternenzelt,
Das niedersieht auf diese Welt,
Ein Auge klar, das alles schaut,
So weit der weite Himmel blaut.“

Der Bursche stand plötzlich betroffen und lauschte.

„Was ist Dir?“ fragte Resl.

„Nichts,“ erwiderte er. „Mir war's nur, als hörte ich Schritte. Es ist besser, wir trennen uns, ehe wir überrascht werden. Leb' wohl!“

Damit verließ er die Geliebte und eilte hinweg. Diese verzog noch eine Weile, dann ging sie gleichfalls langsam dem Hause zu.

Als sie den Hof betrat, stand Gretel, die Oberdirn, am Brunnen und schien sie erwartet zu haben.

„Der Wirth hat schon zweimal nach Dir gefragt“, sprach sie halblaut, mit verständnißvoller Miene zu dem Mädchen.

„Dann sag' Niemand etwas davon, daß ich aus der Lindenallee gekommen,“ erwiderte diese. „Ich werd' thun, als wär' ich in meiner Kammer gewesen!“

„Weiß schon!“ nickte die Andere. „Verlaß Dich nur auf mich!“

IV.

Nahezu zwei Monate waren seit jener Mordnacht vorübergegangen. Das Laub färbte sich bereits gelb an den Bäumen, die letzten Astern blühten in den Gärten, und die Abende begannen schon merklich länger zu werden.

Im Amtsgerichtshause zu Reichenbach aber erwartete man jeden Tag den Anklagebeschluß der Staatsanwaltschaft, welcher den Mörder des Sägemüllers dem Schwurgericht in der Hauptstadt überantworten sollte.

Da trat eines Morgens der Förster Rauter von Seebach in die Stube des Brigadiers ein.

„Ich habe Euch eine wichtige Entdeckung mitzutheilen,“ begann er, nachdem Beide sich höflich gegrüßt hatten. „Dieselbe hat auf den Mord am Mayenweiher Bezug und dürfte insbesonders für Euch von großem Belang sein.“

„Ihr werdet mich sehr zu Dank verpflichten, Förster,“ entgegnete der Andere verbindlich. „Laßt hören!“

„Ohne Zweifel kennt Ihr das kleine Hüttlein, das seitwärts von der Landstraße in der Au drinnen steht, gerade dort, wo rechts der Weg in den Mackenwald abzweigt?“

„Sehr wohl!“ bemerkte der Zuhörer mit steigendem Interesse.

„Dort,“ erzählte der Andere weiter, „wohnt eine arme Wittwe, Namens Agathe Schwarz, mit ihren beiden Kindern, welche schon seit langen Jahren die Befugniß hat, in unserm Walde das Fallholz auflesen zu dürfen. Als sie nun gestern wieder am Mayenberg mit dieser Arbeit beschäftigt war und sich dem Weiher näherte, dessen Wasser um diese Zeit immer sehr niedrig steht, bemerkte sie auf einmal unter einem Baumstrunk mitten im Schilfe ein gelbes Päcklein herausschauen. Neugierig zog sie es heraus; es war ein gelbseidenes Taschentuch, welches durch und durch mit Blut getränkt war, und in dasselbe eingebunden, fand sich ein mehr als faustgroßer, runder Stein, welcher gleichfalls mit Blut überzogen schien.“

Der Gendarm fuhr überrascht von seinem Schreibsessel auf.

„Alle Heiligen,“ rief er, „das ist das corpus delicti! Sagte nicht der Doktor, daß die Wunden des Erschlagenen demselben mit einem stumpfen Werkzeug, vielleicht mit einem Stein beigebracht seien? Wo habt Ihr den Fund?“

„Hier!“ entgegnete Rauter, indem er den unheimlichen Gegenstand, in ein Zeitungsblatt gewickelt, aus seiner Waidtasche hervorzog.

Der Brigadier nahm den Stein und wog ihn in der Hand; er war schwer genug, daß damit ein tödtlicher Schlag auf die Hirnschale eines Menschen ausgeführt werden konnte. Dann wickelte er bedächtig das gelbe Tüchlein auseinander und besichtigte dasselbe.

„Das scheint nicht das Taschentuch eines Bauern zu sein,“ sagte er bedächtig; „und seht hier in der Ecke die Stickerei, — das hat sicherlich eine zarte Hand gearbeitet! — Rosen und ein Kranz von Vergißmeinnicht, und in der Mitte desselben zwei verschlungene Buchstaben, und — Himmel! — seht, welche Buchstaben!“

Unverkennbar hoben aus der Stickerei sich die Lettern R. K. ab; starr sahen beide Männer darauf nieder. Der Gendarm war der Erste, welcher Worte fand.

„R. K. Resl Kaltenberger!“ sprach er mit fragender Miene. „Hol' mich der Teufel, wenn das Tüchlein nicht dem Geiger gehört hat und er es von dem Mädel zum Präsent bekommen! Wir kennen das! Scheint sie doch früher mit ihm eine Liebschaft gehabt zu haben! Was liegt näher, als daß er der Mörder sei?“

Der Förster zuckte die Achseln.

„Ich möchte Euch nicht unbedingt beistimmen. Ich war oft und oft genug mit dem Joseph beisammen und habe seine Gemüthsart kennen gelernt. Wahr ist es, er ist heftig, aufbrausend, leidenschaftlich, so daß er im Jähzorn Einen niederzustechen im Stande wäre; aber mit Ueberlegung einen arglistigen Mord zu begehen, wie das hier geschehen sein muß, dazu kann ich ihn nach meiner innersten Ueberzeugung nicht fähig erklären.“

„Nun, wer sollte dann den Rieder erschlagen haben?“ fragte der Brigadier scharf.

„Jedenfalls ein Anderer,“ war die kühle Antwort. „Die Resl ist bekanntlich ein leichtfertiges Ding, die ihre Liebhaber je nach ihrer Laune gerade eben so oft wechselt, wie die Bänder an ihrem Gewand, und es dabei trefflich versteht, ihrem Vater, dem schwachköpfigen Meister Sebastian, hinterrücks eine Nase zu drehen. Warum könnte sie nicht auch das Tuch einem Andern als dem Joseph verehrt haben?“

„Habt Ihr einen bestimmten Verdacht?“ forschte Jener.

„Nicht den geringsten,“ entgegnete Rauter. „Jedoch glaube ich auf einen, wenn auch schwachen Anhaltspunkt gekommen zu sein, der sich vielleicht zu Gunsten des Angeklagten aufbringen ließe und mit seinen Angaben übereinstimmen würde. An jenem Abend nämlich, als der Mord geschah, trieben sich die Kinder der erwähnten Wittwe Schwarz, zwei Mädchen von sechs bis acht Jahren, im Mackenwalde herum, um Schwämme zu suchen. Als sie nun spät zur Dämmerzeit auf dem Heimwege waren, stießen sie im Dickicht auf einen jungen Mann, der regungslos unter einem Baume lag und wahrscheinlich geschlafen haben mag. Die Kinder jedoch in ihrer Einfalt hielten ihn für todt und liefen erschreckt davon. Daheim erzählten sie dieses der Mutter, welche, obwohl sie den Kindern keinen rechten Glauben schenkte, dennoch am andern Morgen mit ihnen hinging, um nachzusehen. Da war aber der Mann spurlos verschwunden, und nur im weichen Moos konnte man noch erkennen, wo er gelegen. — Ließe sich nun die Identität des Schläfers mit der Person des Joseph darthun, so wäre dadurch zugleich dessen Alibi vom Thatort bewiesen.“

Der Gendarm lächelte mit überlegener Miene.

„Ihr hättet sollen ein Advokat werden, Förster! Diesmal aber würdet Ihr trotzdem mit Eurer Vertheidigung wenig ausrichten. Denn für's Erste wäre es wohl zweifelhaft, ob sich die fragliche Identität wirklich nachweisen ließe, für's Zweite würde ein Zeugniß Unmündiger nur dann, wenn alle übrigen Umstände damit übereinstimmen, Berücksichtigung finden. Für den Richter giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder hat die Resl dem Joseph das Tuch gegeben oder nicht. Im ersten Falle ist er der Mörder — im andern — —“

„Könnte aber nicht auch der Joseph das Tuch von seiner Geliebten bekommen und verloren haben?“ unterbrach ihn der Waidmann. „Könnte nicht ein Dritter dasselbe gefunden und sich angeeignet haben?“

Der Brigadier machte eine abwehrende Bewegung.

„Ihr gönnt Euren Möglichkeiten ein zu freies Spiel. Wir Gendarmen müssen uns an Thatsachen halten. Ich danke Euch deshalb für Eure Mittheilungen und werde vorerst in aller Ruhe und unbemerkt mein Augenmerk auf die Wirthstochter lenken. Wir werden dann bald herausgefunden haben, ob sie dem Schulmeister das Tuch gegeben hat oder nicht. Sollte Euch noch mehr Auffälliges unterkommen, so theilt es mir mit.“

Mit dieser Bitte war Rauter entlassen.

Der Gendarm war allein.

„So unrecht hat er gerade nicht, der Förster,“ sprach er nachdenkend zu sich selbst. „Wenn es dennoch ein Anderer als der Geiger wäre, der ihn erschlagen? Nun heißt es klug sein, um hinter die Wahrheit zu kommen. Das Mädel darf bis zum letzten Moment keine Ahnung davon haben, was ich weiß. Also fein still und Augen und Ohren offen!“

So mit sich redend, setzte er sich hin, um die Mittheilungen Rauter's dem Amtsgericht schriftlich zur Kenntniß zu bringen. Das corpus delicti aber verschloß er sorgfältig in seinem Schreibtisch.

(Schluß folgt.)

kommenden Fahrgäste strengstens untersucht und desinfizirt werden. Eine Familie von sechs Köpfen weigerte sich und wurde zurückbehalten, bis sie genügend desinfizirt war.

Aus Ostpreußen. Die Stimmung der Bevölkerung ist ruhig und zuversichtlich. Freilich liegt die Gefahr nahe, daß die Cholera trotzdem eingeschleppt werde, weil nach wie vor zahlreiche Leute die Grenze heimlich überschreiten und hier Unterkommen finden. Der Grenzbewachungsdienst ist deshalb verschärft worden.

Wien, 10. Aug. Ein heute hier verbreitet gewesenes Gerücht, eine Frau mit drei Kindern sei an der Cholera erkrankt, ist darauf zurückzuführen, daß diese Frau und die Kinder nach dem Genuß faulen Obstes von akutem Darmkatarrh plötzlich auf der Straße befallen wurden. Die Frau wurde in's allgemeine Krankenhaus, die drei Kinder in die Isolirabtheilung des Epidemiespitals verbracht. Laut ärztlicher Aussage ist die gänzliche Genesung der Erkrankten in kürzester Zeit zu gewärtigen.

Petersburg, 10. Aug. Der von der Regierung an die persische Grenze dirigirte Arzt Dr. Wesbicki ist in Mengauasa an der Cholera gestorben. Der dortige Truppenkommandant meldet gleichzeitig, daß viele Soldaten der Seuche erliegen, und wenn nicht baldigst Aerzte und Desinfektionsmittel eintreffen, dürfte das ganze Detachement durch die Cholera hinweggerafft werden.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 10. Aug. Das Aufsehen erregende Attentat, welches am 8. April cr. gegen den Prälaten von Poninski zu Koscielec stattfand, spielte eine Hauptrolle in einer Verhandlung, welche gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Voigt vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der Töpfer Stanislaus Szczepanski vorgeführt, welcher beschuldigt war, es unterlassen zu haben, von einem geplanten Verbrechen, welches vor der Ausführung zu seiner Kenntniß gelangt war, rechtzeitig Anzeige zu machen. Im April d. J. arbeitete Szczepanski bei dem Töpfermeister Knaak. Eines Tages erzählte der Angeklagte seinem Meister, daß der Töpfer Draeger ihm von einem ungeheuerlichen Komplot Mittheilung gemacht habe. Die Töpfer Draeger und Grieszliewicz, sowie zwei dem Gewerbe nach unbekannte Personen, Namens Zuckowski und Pilachowski, hätten sich vereinigt, um gegen die Pfaffen im Posen'schen Raubanfälle zu begehen, wobei unter Umständen auch vor einem Morde nicht zurückgeschreckt werden sollte. Sie hätten sich mit Revolvern versehen und rothe Zettel, mit einem Todtenkopf an der Spitze, drucken lassen, inhaltlich welcher sie sich als Anarchisten ausgeben wollten, die im Auftrage ihrer Gesellschaft handelten. Die ganze Geschichte werde von einem Edelmanne geleitet. Knaak wollte der Geschichte nicht recht Glauben beimessen, er rieth aber doch dem Angeklagten, bei der Polizei Anzeige von dem Gehörten zu machen. Szczepanski zog sich auch an, um nach dem Polizeibureau zu gehen. Er kehrte aber bald unverrichteter Sache zurück und erzählte seinem Meister, man habe ihn aufgefordert, gegen Abend wiederzukommen, in der Mittagsstunde sei kein Beamter da, um ihn zu Protokoll zu vernehmen. Szczepanski ist, wie er einräumt, nicht wieder hingegangen, sondern hat die Sache auf sich beruhen lassen. Am folgenden Tage las Knaak den Bericht über den Raubanfall auf den Prälaten von Poninski in der Zeitung. Vier Männer mit geschwärzten Gesichtern waren bei dem Prälaten eingedrungen, hatten denselben unter Vorlegung eines rothen Zettels mit dem beschriebenen Inhalt aufgefordert, Geld herauszugeben, und einer der Thäter hatte auf den Prälaten geschossen und ihn erheblich verwundet, als derselbe sich ablehnend verhielt. Die vier Räuber ergriffen dann die Flucht und wurden bekanntlich sämmtlich dabei getödtet. Nun wurde dem Töpfermeister Knaak klar, daß Szczepanski doch von dem Plan gewußt haben mußte. In ähnlicher Weise hatte der Angeklagte sich gegen den Töpfer Lehne und gegen seinen damaligen Vermiether, den Schlächter Matheus, geäußert. Dem Letzteren hatte er gesagt, daß die vier Verschworenen auch ihn hätten anwerben wollen, er habe aber verzichtet. Mattheus hat in der Voruntersuchung ferner bekundet, daß er eines Tages auf die vorübergehenden Draeger und Zuckowski mit den Worten gezeigt habe: „Sieh mal, da gehen sie hin, das sind die Leute, von denen ich Dir erzählt habe, daß sie etwas vorhaben; nur noch kurze Zeit, wenn es glückt, sind wir alle reiche Leute.“ Szczepanski wurde sofort in Haft genommen, als die Polizei von seiner Mitwissenschaft erfuhr. Im Termine gab der Angeklagte zu, daß Draeger ihn in das Komplot eingeweiht habe; er habe die Sache keineswegs für Ernst genommen, sondern gedacht, daß höchstens eine Erpressung ausgeübt werden solle. Es stellte sich heraus, daß der Zeuge Mattheus nicht erschienen war, wie der Vertheidiger des Angeklagten, Referendar Dr. Barnau, dem Gerichtshofe anzeigte, hat Mattheus sich die Verhaftung des Angeklagten in höchst schnöder Weise zu Nutze gemacht, indem er mit sämmtlichen Habseligkeiten des Angeklagten, einschließlich eines Sparkassenbuches über 900 Mark, verschwunden ist. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, die Sache zu vertagen, um Ermittelungen nach dem Zeugen Mattheus anzustellen, und der Gerichtshof beschloß nach diesem Antrage. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

* Zerbst, 10. Aug. Hier wurden in den Schießständen die Leichen eines Liebespaares, das sich dort erschossen hatte, aufgefunden. Briefe, in denen die jungen Leute Abschied von den Eltern nehmen, lagen in einem Körbchen neben den Leichen. Sie sind vom 1. August datirt, die That ist somit wahrscheinlich schon an diesem Tage ausgeführt worden. Der Mann ist ein etwa 25jähriger, fein gekleideter Herr, das Mädchen ist etwa 20 Jahre alt gewesen. Der Mann hat die Geliebte, ein schönes Mädchen, in die Schläfe geschossen. Nach dem Leichenbefund zu urtheilen, sind beide sofort todt gewesen.

* Luxemburg, 9. Aug. Der hiesige Arzt Dr. Grechen, der in einem Buch über sexuelle Krankheiten eine Anzahl hochgeachteter Luxemburger Familien bloßgestellt hatte, wurde jüngst, wie schon gemeldet, vom Appellhofe wegen Verletzung des ärztlichen Geheimnisses zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Dr. Grechen hat nunmehr vom Rechtsmittel des Kassations-Rekurses Gebrauch gemacht, und der Rechtsstreit, der weit über die Grenzen des Landes hinaus Aufsehen erregt hat, wird somit alle Instanzen durchlaufen. Professor Freund von der Straßburger Universität war von der Strafkammer als Sachverständiger für den Beschuldigten eingetreten und hatte namentlich die von Dr. Grechen angewandte Art der näheren Bezeichnung der Patienten als in der deutschen Wissenschaft allgemein üblich hingestellt. Der Oberstaatsanwalt wandte sich vor dem Appellhof in lebhafter Weise gegen die Auseinandersetzungen des genannten Professors und meinte, man könne die deutsche Wissenschaft nicht dazu beglückwünschen, wenn sie wirklich nach diesen Theorien verfahren sollte. Der Appellhof schloß sich übrigens der Auffassung des Oberstaatsanwalts an. In den Erkenntnißgründen ist auseinandergesetzt, daß das soziale Interesse den Vorrang vor dem wissenschaftlichen habe und daß außerdem das wissenschaftliche Interesse keine solche Bezeichnung der Patienten verlange, daß sie dem Publikum auf den ersten Blick erkennbar sein müssen.

* Wien, 10. Aug. Ein siebenjähriger Knabe stürzte sich wegen Mißhandlung durch seine Mutter aus dem 4. Stockwerk und war sofort todt. Die die Unglücksstätte umstehende Menge nahm eine drohende Haltung gegen die unnatürliche Mutter an.

* Lille, 10. Aug. Einer Meldung aus La Rochelle (Departement Niedercharente) zufolge entgleiste zwischen den Stationen Taillebourg und Grandjean ein Personenzug. Der Zugführer und der Maschinist wurden getödtet, fünf Fahrgäste wurden schwer verletzt, während etwa zwanzig leichtere Verletzungen davontrugen.

* Rom, 10. Aug. Das Schwurgericht verurtheilte heute den aus Stolpen in Sachsen gebürtigen Adolf Schickang, welcher am 3. Juni den Wechsler Phelps in dessen Geschäfte in der Via Frattina meuchlerisch überfallen hatte, zu 16 Jahren 8 Monaten Zuchthaus.

* Madrid, 10. Aug. In der Provinz Saragossa haben heftige Regenstürme gewüthet und große Ueberschwemmungen veranlaßt. Der Schaden ist beträchtlich. Fast alle Telegraphenverbindungen in Spanien sind unterbrochen oder gestört.

* Lissabon, 10. Aug. In einer hiesigen Benzinfabrik wurden in Folge einer Explosion 9 Personen getödtet.

*Augustpoesie.

O Mensch, bist Du noch nicht verreist,
Dein Anseh'n schädigt's, wie Du weißt,
Drum laß Dich nirgends blicken,
Und thu', wenn's irgend geht, geschwind
Den Beutel auf, um Weib und Kind
In's Seebad noch zu schicken.

Strohwittwerthum sei eine Last,
Klag' stets der Gattin, aber hast
Du sie gebracht zum Zuge,
Halt's Taschentüchlein vor's Gesicht,
Da sieht sie auch Dein Schmunzeln nicht,
So macht's der Mann, der kluge.

Laß sorglich runter das Rouleau
Der Wohnung, thu' dann frei und froh
Als schnürst auch Du Dein Ränzel;
Dann such' Dir einen kühlen Ort,
Wo Bier und Wein man schänkt uns dort,
Zieh' ein in's Reich der Wenzel.

Das Schönst' auf Erden ist ein Skat
Von Morgens früh bis Abends spat, —
Wenn nicht die Jungen mangeln.
Hast Du dazu gehörig Schwein, —
Kann sich getrost Dein Töchterlein
Im Bad' 'nen Bräutigam angeln.

Neueste Nachrichten.

* **London,** 11. Aug. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Tanger verloren die Truppen des Sultans in dem gestrigen Gefecht über 100 Mann an Todten und Verwundeten und 25 Pferde, während der Verlust der aufständigen Andjeriner nicht 50 Mann betrug.

* **Pittsburg,** 11. Aug. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Besitzern der hiesigen Eisenwerke und dem Syndikat der Arbeiter sind durch gegenseitige Zugeständnisse beigelegt worden. Es ist damit gelungen, einen Ausstand, welcher auszubrechen und hier im Westen gegen 130,000 Menschen in Mitleidenschaft zu ziehen drohte, zu verhüten.

* **Berlin,** 11. Aug. Die Stadtverwaltung Berlin hat die weitgehendsten Maßregeln getroffen, um Angesichts der drohenden Cholera gerüstet zu sein. Unter Leitung des Direktors der Straßenreinigungs-Verwaltung Schlosky werden in allen Stadtgegenden, wo die Kanalisation noch nicht zur Durchführung gebracht ist, die alten Kanäle und Rinnsteine mit strengster Sorgfalt gespült, die Droschkenplätze werden sauber gewaschen, alle Winkel desinfizirt.

* **Neiße,** 11. Aug. Bei einem Probeschwimmen von 200 Freischwimmern des 63. und des 23. Infanterie-Regiments ertranken, nach einer Meldung des „Oberschlesischen Anzeigers“, sieben Soldaten.

* **Nimptsch,** 11. Aug. Die von dem verhafteten Bürgermeister Schrutke verübten Unterschlagungen waren acht Jahre lang fortgesetzt worden und erstrecken sich auf sechs Kassen. Besonders in Mitleidenschaft sind die Sparkasse und die Kreiskommunalkasse gezogen. Die Gesammtsumme der unterschlagenen Gelder dürfte 75,000 M. übersteigen.

* **Wien,** 11. Aug. Heute Morgen fuhr auf der Strecke Wien-Eger der Franz Josephs-Bahn ein Eilzug in einen voranfahrenden Lokalzug. Der Lokomotivführer des Eilzuges bemerkte noch den voranfahrenden Zug, bremste und milderte so den unvermeidlichen Anprall. Ein Wagen wurde zertrümmert, der einzige in ihm weilende Reisende wurde getödtet. Weitere vier Wagen wurden beschädigt. Eine Frau erlitt schwere, mehrere andere Reisende leichte Verletzungen.

* **Catania,** 11. Aug. Der Ausbruch des Aetna dauert in ziemlich heftiger Weise fort; neuerdings hört man starkes Getöse.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Götz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.
NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Soeben ist erschienen:

Kurzgefaßte

Geschichte der Stenographie

von

Hermann Meinberg,

Vorsitzendem des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Düsseldorf.

— **Preis 50 Pfg.** —

Auch für Laien hochinteressant und lehrreich geschrieben!

Zu beziehen durch die

Expedition der

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,

Klosterstraße 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 11. August, Vorm. 8 Uhr.
Wind: S. — Luftwärme: + 10. — Barometer: 27—11.

Voraussichtliches Wetter am 12. August: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen. Stellenweise Gewitter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 10. Aug. Bodensee. Vormittags 4,13, gefallen 0,03 m.

Kehl, 11. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,22, gefallen 0,06 m.

Lauterburg, 11. August. Rhein. Vormittags 4,32, gestiegen 0,06 m.

Maxau (bair.), 11. August. 11 Uhr Vormittags. 4,55, gefallen 0,07 m.

Mannheim, 11. Aug. 12 Uhr Mittags. 4,51, gefallen 0,06 m.

Frankfurt, 10. August. Main. Mittags. 1,27, gestiegen 0,00 m.

Mainz, 11. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,70, gefallen 0,12 m.

Caub, 11. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,45, gef. 0,08 m.

Koblenz, 11. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,49, gefallen 0,08 m.

Trier, 11. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,02 m.

Köln, 11. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,65, gefallen 0,06 m.

Düsseldorf, 11. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,53, gefallen 0,10 m.

Ruhrort, 11. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,04, gefallen 0,12 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. August. Weizen, 1. Qualität M. 18,80, 2. Qualität M. 17,80, Landroggen, 1. Qualität M. —,—, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,50, 2. Qual. M. 14,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,75, 2. Qual. M. 22,75, Aveel (Rübsen) M. 22,50, Kartoffeln M. 6,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 23 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 52,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 53,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 11. August. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen 15,25, Gerste —, Hafer 14,80—15 M. Zufuhr 28 Sack Roggen und 45 Sack Hafer.

Berlin, 11. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 150,25, Sept.-Okt. 150,75, Okt.-Nov. —,—, Roggen Aug. 146,75, Sept.-Okt. 146,—, Okt.-Nov. 145,50, Hafer Aug. 147,—, Sept.-Okt. 143,25, Okt.-Nov. 142,75, Mais Aug. 123,50, Sept.-Okt. 122,—. Rüböl vorr. mit Faß 48,60, vorr. ohne Faß 48,—, Aug. —,—, Sept.-Okt. 48,60, Spiritus 70er vorr. 34,90, Aug.-Sept. 33,—, Sept.-Okt. 33,20, Nov.-Dez. 32,60, April-Mai 33,40, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 22,20, Roggenmehl 0/1 Aug. 19,50, Aug.-Sept. 19,50.

Stettin, 11. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,—, Sept.-Okt. 165,— M., Roggen Aug. 150,—, Sept.-Okt. 146,— M. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Okt. 48,50 M. Spiritus 70er vorr. 35,—, Aug.-Sept. 33,—, Sept.-Okt. 33,— M. Hafer vorr. 151—157. Petroleum vorr. 10,25 M.

Posen, 11. August. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —, 70er do. 33,70.

Breslau, 11. August. Spiritus 50er Aug. 54,20, 70er Aug. 34,25, Aug.-Sept. 34,20, Sept.-Okt. 34,30 M. Roggen Aug. 150,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 155,— M. Rüböl Aug. 49,50, Sept.-Okt. 49,— M.

Pest, 11. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,54B, 7,56B, Frühjahr 7,97G, 7,98B. Hafer Herbst 5,50G, 5,52B, Mais Aug.-Sept. 4,75G, 4,77B, Sept.-Okt. 4,85G, 4,87B, Mai-Juni 5,19G, 5,21B. Kohlraps Aug.-Sept. 10,90—10,95.

Wien, 11. August. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,75G, 7,78B, Frühjahr 8,16G, 8,19B. Roggen Herbst 6,58G, 6,61B, Frühjahr 6,82G, 6,85B. Mais Aug. 0,00G, 0,00B, Mai-Juni 1893 5,52G, 5,55B. Hafer Herbst 5,87G, 5,90B. Raps Aug.-Sept. 11,45 bis 11,55.

Neuß, 9. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 27 Ochsen, 283 Kühe. Unverkauft blieben 19 Stück. Ochsen 1. Sorte M. 66, 2. Sorte M. 63, 3. Sorte M. 60, Kühe 1. Sorte M. 64, 2. Sorte M. 61, 3. Sorte M. 58 die 50 Kg. Handel flott.

Essen, 9. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 680 Stück Großvieh, 101 Bauten resp. Bullen, 773 Schweine, 376 Kälber, 129 Schafe. Handel lebhaft. Preise: Großvieh 1. Qual. 62—66 M., 2. Qual. 55—60 M., 3. Qual. 47—52 M.; Bauten resp. Bullen 45—50 M., Schweine 55—62 M., Schafe 60—65 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 35—42 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Köln, 11. Aug. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 662 Schweine, 1. Sorte zu M. 63, 2. 61, 3. 58 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flott, ausverkauft.

Husum, 10. Aug. Zutrifft einschließlich des Vorverkaufs 1856 Stück Hornvieh. Das Geschäft verlief lebhafter, die Preise vermochten sich leicht zu behaupten. Verkäufer fanden sich im Vortheil. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60—63 M., 2. Qual. 52—54 M., 3. Qual. 44—46 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Rest etwa 80 Stück. Nach dem Rhein gingen 900 Stück.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Evangel. Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Brand, Friedrichstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein“. Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Golzheimer Männer-Gesangverein“. Abends Probe. Vereinslokal: „Zum Hippert“ (Stübben).

„Lierenfelder Männer-Gesangverein“. Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß“. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold“, Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Oberbilker Turnverein“. Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

„Vorwärts“, Radfahrer-Verein. Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Kaisersaal, Kasernenstraße.

„Novelia“, Roller'scher Stenographenverein, **Neuß**, Abth. f. Praxis. Halb 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Hamacher, Markt.

2. Ziehung der 2. Klasse 187. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. August 1892, vormittags.

[illegible]

2. Ziehung der 2. Klasse 187. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. August 1892, nachmittags.

[illegible]

20 Benratherstraße. Man kauft doch am billigsten in der Benratherstraße **20**

Ersten Düsseldorfer Schuhwaaren-Consum-Anstalt.

Anfertigung nach Maass. Dieselbe offerirt nur das Beste und verkauft zu **Fabrikpreisen.** **Reparaturen gut u. billig.**

1208

A. Mürmann.

Als Geschenke

zur Verlobung, Hochzeit, zum Namenstage, Geburtstage, Jubiläum, Abschiede 2c.,

als Preise

bei Vereinsfesten, Gesellschaftsspielen, Verloosungen u. dergl.

beehren wir uns, in schönster Auswahl zu empfehlen:

Tischlampen, Hängelampen, Ampeln, Nachtlampen, Leuchter, Petroleum-Kochöfen, Gas- und Spiritus-Kocher, Reisekocher, Kaffee- und Thee-Maschinen, Kaffee- und Thee-Servicen, Liqueur-Servicen, Tabletten, Menagen, ff. Bestecke, lose und in Etuis, Tortenschaufeln, Weinkühler, Bierseidel, Tischglocken, Taschenmesser, Besteckkörbe, Gemüse- und Gewürz-Etagèren, Haushaltungs-Waagen, Bügeleisen, eiserne Waschtische und Ständer, Schirmständer, Vogel-Körbe, Papageikäfige, sowie alle Gegenstände für Haushalt- und Küchenbedarf zu billigsten Preisen.

Düsseldorf, Marktstr. 15. **Franz Sinzig Nachf.,** **Marktstr. 15,** Rheinstr.-Ecke.

Inhaber: C. & F. von Harenne. 1655

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein

Kartoffel- und Landesprodukten-Geschäft

von Burgplatz 12 nach

Marktstraße Nr. 9

und bitte mir das seit 45 Jahren geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen.

Es wird stets mein Bestreben bleiben, die geehrte Kundschaft prompt und reell zu bedienen. Hochachtend

C. Halbach sen. N.,

vormals:

1607 **Wwe. Rennefeld.**

Größte Auswahl in wirklich soliden

Taschenuhren

zu niedrigen Preisen.

Jede Uhr wird gewissenhaft abgezogen und wird für genauesten Gang 3 Jahre schriftliche Garantie gegeben. 205

Werkstätte

für sämmtliche vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Wilh. Schürmann, Uhrmacher,

Karlsplatz 9 gegr. 1840 Karlsplatz 9.

Vereinigter Männergesang-Verein.

Unsere Proben finden von **Samstag, 13. August** ab im Lokale des Herrn

W. Müller

(früher Kels),

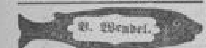
1656 Hunsrückenstraße, statt.

Der Vorstand.

Bezahle die höchsten Preise für

altes Gold und **Silber.** 163

Wilh. Ueberse, Bolkerstr. 43.



Lebend frischen

Schellfisch,

frische Muscheln,

neues Sauerkraut

empfiehlt 1607

B. Wendel, Duisburgerstr. Nr. 7.

Gerettet 164

(siehe Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892)

werden Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche und Möbelstoffe durch chem. Reinigung u. elegante Reparatur. Wenn eilig in 24 Std. Bei gutem Stoff Aussehen neu garantirt. Rauhen fadenschein. Cheviots und Entglänzen der Kammgarn- u. Normal-Anzüge sind meine eigne (Stoffe schonende) Erfindung und warne hiermit vor eben aufgetauchten Stoffe total ruinirenden Nachahmungen. Erste chem. Reinigungs- u. Reparatur-Anstalt **Wimmer,**

Grünstrasse 14,

vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt,

nahe der Königsallee.

Neues

Sauerkraut

billigst. 1652

Fürstenwall 188.

H. Neyers,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft,

4 Kreuzstraße 4.

Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.

Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.

Spezialität: 438

Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Dezimal- und Tafelwaagen,

Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte

empfiehlt billigst 536

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Wegzugshalber

billig zu verkaufen: 1 Tafelherd, 1 Nähmaschine, 1 Bett mit Sprungrahmen, 1 Sopha und verschiedene andere Gegenstände. 1653

Louisenstraße 78, Hof, 1. Et.

---

300 Vogelkäfige

von 45 Pfg. an, fein mit Glaswänden M. 2,75, zu haben 1526

33 Herzogstraße 33.

---

2 Zimmer

zu vermiethen nahe am Central-Bahnhof. Kurfürstenstr. 51. 1658

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft.

Motto:
Wie kann die Welt wissen,
Dass du etwas Gutes hast,
Wenn du es ihr nicht anzeigst.
(Vanderbilt.)

Emil Tengelmann

Verkaufsstelle: **Düsseldorf,**

6 Communikationsstr. 6.

Filialen

in allen grösseren Städten Deutschlands.

Der Verkauf von Kaffee geschieht durch die Firma **Emil Tengelmann** für Rechnung eines ersten Hamburger Importhauses. Der Kaffee wird dadurch direkt von der Plantage ohne Zwischenhandel in den Consum übergeführt, wodurch dem Verbraucher Vortheile geboten werden, wie sie kein anderes Detail-Geschäft zu bieten in der Lage ist. Man überzeuge sich durch einen Probe-Einkauf. 1595

Düsseldorfer

Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen **Garantie.** 354

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Neu! Für Neu!

Reisende, Touristen.

Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.

" mit zwei Zügen M. 1,40.

" mit drei Zügen M. 1,75.

Porto 20 Pfg. 1401

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte

und

Zeitungs-Beilagen

in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der

Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: 2schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und 3theil. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1826

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** 2c. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 88.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Neuer

Geschäftswagen

zu verkaufen. 1452

J. Fries, Inselstraße 1.

---

3 Zimmer

an ruhige Leute auf gleich zu vermiethen. 1659

Näh. Florastraße 27.

Tüchtige

Installateure

gesucht. Erkratherstraße 4. 1662

Junger

Bäcker-Geselle

gesucht. Ellerstraße 138. 1666

Schreiner

gesucht. Lindenstraße 206. 1657

Kräftiger Junge

von 16 Jahren als **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition.

Suche für meine beiden Jungen von 10 und 12 Jahren während der Ferien und später 1654

leichte Beschäftigung.

Näheres in der Expedition.

Hufschmiedelehrling

gesucht. Wehrhahn 18. 1660

Eine unabhängige Frau sucht Aufwartestelle. 1638

Ehrenstraße 16, 1. Etage.

Ein Fräulein sucht noch Kunden im Kleidermachen außer dem Hause. 1664

Herzogstraße 71, part.

Büglerin,

perfekt im Neu- und Glanzbügeln, empfiehlt sich. 1423

Frau A. Flor, Flingerstr. 22/24.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 9. August: Klara Kornelia Franziska, T. d. Verwaltungs-Assistenten Louis Templin, Stadtbrück. — Philipp, S. d. Fabrikarb. Hubert Klauth, Flügelstr. — Den 7.: Maria Christine, T. d. Kutschers Heinrich Pesch, Bilkerallee. — Den 10.: Ferdinand, S. d. Fabrikarb. Johann Pütz, Flurstraße. — Den 6.: Wilhelm Hubert, S. d. Tagel. Hermann Pesch, Volmerswertherstr. — Den 7.: Sofie Josefine, T. d. Tagel. Wilhelm Clemens, Bilkerallee. — Den 10.: Heinrich Bernard Hubert, S. d. Fabrikarb. Bernard Holtkamp, Ratingerstr. — Den 9.: Friedrich Wilhelm, S. d. Anstreichers Friedrich Rüggeberg, Bastionstraße. — Franz Simon, S. d. Schlossers Franz Franke, Klosterstr. — Den 7.: Edmund Rudolf Klemens Hubert, S. d. Oberstabsarztes Dr. Josef Berndgen, Rethelstraße. — Den 9.: Alma, T. d. Modellschreiners August Sauerland, Blücherstraße. — Anna Helene, T. d. Zimmermanns Anton Schreiber, Kaiserswertherstr. — Den 6.: Wilh., S. d. Schneiders Karl Opitz, Hunsrückenstr. — Den 8.: Emil Franz Wilhelm, S. d. Figuristen Theodor Benedetti, Oberstr. — Den 4.: Otto Heinrich, S. d. Schneidermeisters Josef Thiele, Bilkerallee. — Den 8.: Friedrich Karl, S. d. Tagel. Peter Theis, Oberstraße. — Den 6.: Wilhelm Philipp, S. d. Tapezierers Philipp Morschheuser, Hohestraße. — Christine Katharina Sibilla, T. d. Kutschers Mathias Hauben, Roßstr. — Den 9.: Otto, S. d. Schmiedes Rudolf Krum, Kirchstr. — Den 8.: Maria Magdalena, T. d. Schuhmachers Josef Peh, Schinkelstraße. — Den 4.: Wilhelm Mathias, S. d. Fabrikarb. Mathias Hagelstein, Sierenfeld. — Den 5.: Angela Elfriede Wilhelm. Maria, T. d. Fabrikarb. Friedrich Eiler, Ellerstr. — Den 4.: Karl, S. d. Fischhändlers Karl Maaßen, Rheinstraße. — Den 8.: Anna Gertrud Mechtilde, T. d. Fabrikarb. Peter Dreeßen, Himmelgeisterstr. — Den 9.: Klara, T. d. Schreiners Heinrich Höfgen, Derendorferstr.

Gestorbene.

Den 9. August: Klara Kampe, 8 M., Kaiserswertherstr. — Otto Töller, 4 M., Sternwartstraße. — Wilhelm Winkelsträter, Fabrikarb., 41 J., Ehem., Kirchstr. — Johann Schweden, 1 M., Münsterstr. — Den 10.: Julie Reinecke, geb. Lindhorst, 73 J., Ehefrau, Jägerhofstr. — Elisabeth Bergheim, 4 M., Kölnerstraße. — Friedrich Hoffmann, o. G., 75 J., Wwer., Himmelgeisterstr. — Gertrud Frauenkron, 8 M., Ellerstraße. — Walburga Vollmer, geb. Bechte, o. G., 79 J., Wwe., Bogenstr. — Adele Billiere, 11 J., Kasernenstr. — Friedr. Hermann, 7 M., Neanderstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

698 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Reichshalle,

Hohestraße 32. Hohestraße 32.

Achtung!!!

Ganz neu für Düsseldorf.

Heute und folgende Tage Auftreten der berühmten u. größten

Damenkapelle „Rauscher"

unter Leitung des **Fräulein Lucie Rauscher.**

Entree frei. Entree frei.

Anfang 7½ Uhr. — Sonntags 6 Uhr. 1386

Sonntags von 11½ Uhr: Matinee.

Photographisches Atelier

von

P. H. Höltgen

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse

empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:

12 Visit von 6 M. an.	12 Cabinet von 20 M. an.	6 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an.	3 Cabinet von 12 M. an.	1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Kochherd-Fabrik und Ofenlager,

Majolika, Emaille und lackirte Herde

stets auf Lager, circa 100 Stück,

sowie alle Haus- und Küchen-Geräthe

staunend billigst.

Herzogstraße 33. **Wilh. Fausten,** Herzogstraße 33.

Gebrauchte Herde und Oefen werden angekauft oder gegen neu in Zahlung genommen. 1391

Wilh. Bringmann,

8 Hohestraße Hohestraße 8

(gegr. 1828).

Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,

sowie reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Silber- und Alfenide-Bestecken.

Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 691

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,

Schreinermeister,

Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

Unter Garantie!

Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung des Lagers

Ausverkauf

sämmtlicher Möbel, Betten, Spiegel, Stühle

zu Spottpreisen. 1375

41 Neu-Straße 41

---

2 Zimmer 1. Etage

nebst 1 Mansarde zu vermiethen.

1661 Düsselthalerstraße 29.

---

3 schöne Zimmer

im Anbau zu vermiethen. 1668

Wielandstraße 32.

---

2 schöne Zimmer mit Wasserleitung an nur stille Leute zu vermiethen. Kirchfeldstr. 7. 1661

---

1. Etage,

abgeschlossen, 7 Räume u. Mansarde, in d. Klosterstraße für gleich zu vermiethen. 1…

Auskunft Marktstraße 15.

Ein schön möblirtes

Zimmer

mit oder ohne Pension an anständige Leute zu vermiethen. 16…

Näheres Charlottenstraße 44.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.